

KI KANN ÄRZTE EFFEKTIV UNTERSTÜTZEN

Jeder dritte Bundesbürger würde sich künftig regelmäßig eine Zweitmeinung von einer Künstlichen Intelligenz einholen. Doch damit sich das volle Potenzial dieser Technologie entfalten kann, müssen erst einige Voraussetzungen geschaffen werden.

Röntgen- und CT-Bilder auswerten, Tumore identifizieren, Krebstherapien individuell anpassen: Künstliche Intelligenz (KI) verfügt in der Medizin über ein enormes Potenzial. Diese Erkenntnis teilen auch viele Patienten, wie eine Befragung im Auftrag des Digitalverbands Bitkom unter 1.005 Bundesbürgern ab 16 Jahren ergeben hat. Demnach sagen 31 Prozent, sie würden sich künftig regelmäßig eine Zweitmeinung von einer Künstlichen Intelligenz einholen. Vor allem die Jüngeren sind diesbezüglich aufgeschlossen: 39 Prozent der 16- bis 29-Jährigen stimmen dieser Aussage voll und ganz oder eher zu. Bei den über 50-Jährigen sind es dagegen lediglich 26 Prozent. 39 Prozent aller Befragten meinen sogar, Ärzte sollten grundsätzlich ihre Diagnose von einer KI prüfen lassen.

Insgesamt sehen viele Bundesbürger die KI vor allem als effektive Unterstützung für Mediziner. 61 Prozent meinen, dass Ärzte mehr Zeit für ihre Patienten haben, wenn Künstliche Intelligenz ihnen einfache Tätigkeiten abnimmt. Nahezu jeder Zweite (49 Prozent) sagt, Computerprogramme mit Künstlicher Intelligenz analysieren Röntgenbilder schneller als Ärzte und sollten ihnen diese Aufgabe dauerhaft abnehmen. Auch hier sind die Jüngeren deutlich offener als ältere Befragte: 59 Prozent der 16- bis 29-Jährigen sagen dies – und 41 Prozent der über 60-Jährigen. 93 Prozent aller Bundesbürger würden jedoch auch, unabhängig von der Leistungsfähigkeit einer Künstlichen Intelligenz, immer die Diagnose durch einen Menschen bevorzugen.

Klar ist: Künstliche Intelligenz hat einen großen Einfluss darauf, wie medizinische Behandlung in Zukunft aussehen wird. Dabei geht es nicht nur um Diagnoseverfahren, sondern auch um Forschung und Entwicklung, um Behandlung und Heilung, wovon alle Patienten profitieren werden. Es ist somit erfreulich, dass eine wachsende Zahl von Menschen dem Einsatz Künstlicher Intelligenz in der Medizin offen gegenübersteht.

Eine solche Offenheit ist jedoch auch bei Medizinern und Gesundheitsexperten wichtig. Digitale Innovationen sind keine Konkurrenz für Ärzte, sondern eine wertvolle Hilfe. Künstliche Intelligenz kann auf eine Weise unterstützen, die mehr Menschen als je zuvor hilft, gesund zu bleiben und gesund zu werden. Angehende Mediziner müssen schon an der Universität lernen, wie sie KI-Lösungen optimal einsetzen können.

Zudem ist es wichtig, die sichere Nutzung der vorhandenen Patientendaten, die im Laufe der Jahre von medizinischen Einrichtungen, Ärzten und Krankenkassen gesammelt wur-

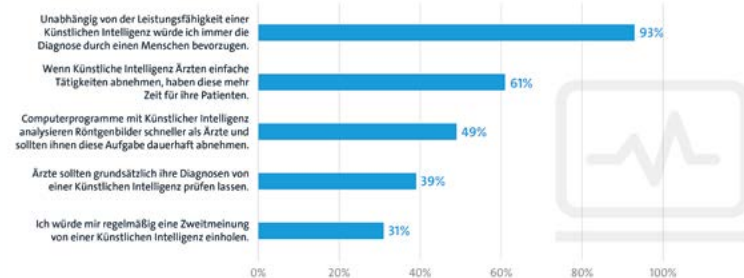
bitkom

Bitkom e.V.
Albrechtstraße 10, 10117 Berlin
Tel.: +49-(0)30-27576-0
Fax: +49-(0)30-27576-400
E-Mail: bitkom@bitkom.org
www.bitkom.org

den und künftig gesammelt werden, in einem Rechtsrahmen verbindlich zu regeln. Und schließlich muss der Austausch von Gesundheits- und Pharmaunternehmen mit Software- und Big-Data-Anbietern forciert werden, um das Potenzial von KI für den Gesundheitssektor maximal auszuschöpfen. Nur wenn wir in Deutschland Rahmenbedingungen haben, die die Integration von Künstlicher Intelligenz und Big Data in den Gesundheitssektor fördern, werden diese Technologien ihr Potenzial voll entfalten können.

Ariane Schenk, Bitkom-Referentin Health & Pharma

Jeder Dritte würde Zweitmeinung von einer KI einholen



Basis: 1.005 Befragte ab 16 Jahren | Werte für «Stimme voll und ganz zu» und «Stimme eher zu» | Mehrfachnennungen möglich
Quelle: Bitkom Research

bitkom